



# NEWSLETTER 3/2015 zur ODER-PARTNERSCHAFT

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



## Inhalt dieser Ausgabe:

- Vorwort
- Neues von der politischen Ebene
- Aus den Projekten
- Schwerpunkt: Breslau
- Aus den Regionen
- Termine
- Impressum



## +++ VORWORT +++



## +++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

### Nächstes Politisches Spitzentreffen im Januar

Zum Auftakt des neuen Jahres wollen die verantwortlichen Ministerpräsidenten, Wojewoden und Marschälle der Regionen der Oder-Partnerschaft zum nächsten Politischen Spitzentreffen zusammenkommen. Dieses Mal organisiert das Marschallamt der Wojewodschaft Niederschlesien das Treffen, das am 12. und 13. Januar in Breslau stattfindet. Am ersten Tag steht ein gemeinsames Abendessen auf dem Programm, am darauffolgenden wird es beim Arbeitstreffen unter anderem um das Thema Verkehr, vor allem den Eisenbahnpersonenverkehr, die Verwendung von EFRE-Mitteln für Zwecke der Oder-Partnerschaft sowie Gesundheit gehen. Außerdem gibt das zehnjährige Bestehen der Oder-Partnerschaft Anlass, auf die Erfolge der gemeinsamen Zusammenarbeit zurückzuschauen.

### Liebe Leserinnen und Leser,

2016 wird es reichlich deutsch-polnische Ereignisse und Anlässe zum Feiern geben. Den Auftakt bildet bereits das Politische Spitzentreffen der Oder-Partnerschaft im Januar. Die Initiative selbst feiert im April ihr 10-jähriges Jubiläum. Sie wartet zu diesem Zeitpunkt mit zahlreichen Projekten und Kooperationsmodellen aus der letzten Dekade auf. Diese spiegeln das gegenseitige Wissen und Interesse am Nachbarland wider und sind mit Blick auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen zukunftsweisend – sowohl für die Oder-Region als auch für andere Grenzregionen in Europa.

Im Mittelpunkt unseres Newsletters steht die Metropole Breslau als Ort der engen Verflechtung zwischen Wirtschaft und Kultur sowie Europäische Kulturhauptstadt im nächsten Jahr. Wir schauen hinter die Kulissen der Vernetzungsprojekte und stellen die Kulturprogrammhighlights vor.

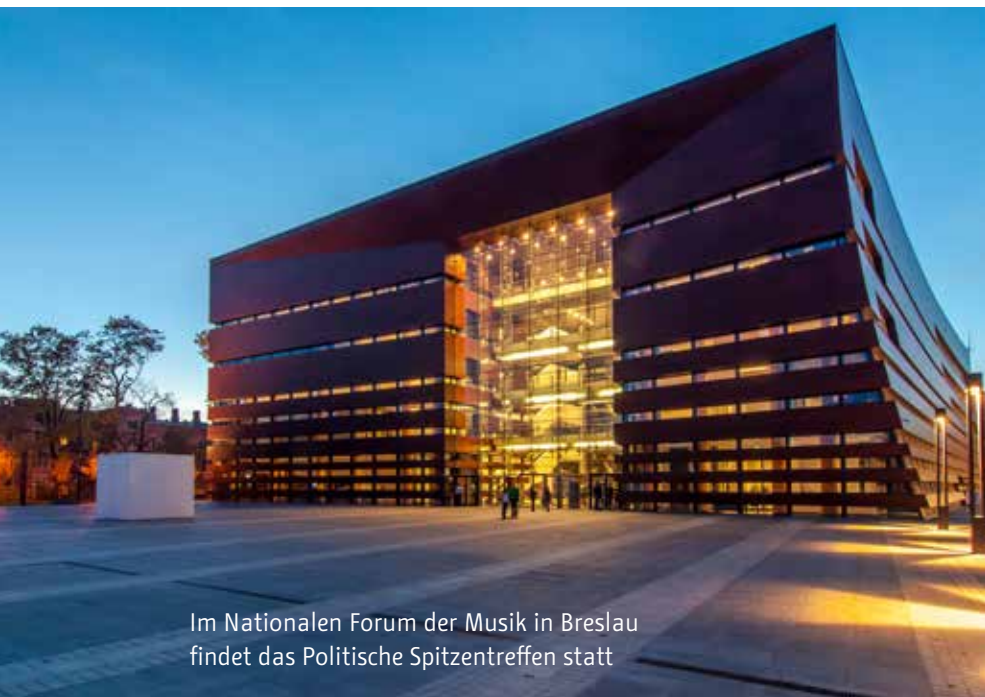
Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre sowie frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Ihre



*Marta Szafrńska*

**Marta Szafrńska**  
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik  
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Im Nationalen Forum der Musik in Breslau findet das Politische Spitzentreffen statt



Investition in Ihre Zukunft.  
Das Netzwerk-Management der Oder-Partnerschaft wird aus Mitteln des Landes Berlin und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert.



## Erfolgsgeschichte Brandenburg-Lebuser Land wird fortgeschrieben

**INTERREG, das Förderprogramm zur Umsetzung der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union, zeigte auch in Brandenburg und im Lebuser Land Wirkung. Ende Oktober gab Brüssel grünes Licht: Die Kommission genehmigte die Fortsetzung des INTERREG V A Kooperationsprogramms Brandenburg – Polen für den Zeitraum von 2014 bis 2020. Die Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit kann somit fortgeschrieben werden.**

Das EU-Förderprogramm INTERREG unterstützt grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten, um auf lange Sicht eine ausgeglichene Entwicklung der Regionen in Europa zu forcieren. Sein Erfolgsgeheimnis beruht auf Offenheit: Denn die Partner haben genügend Freiraum, um sowohl die räumlichen Bedingungen, wie zum Beispiel Infrastruktur oder Ressourcen, als auch die wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Gegebenheiten vor Ort zu berücksichtigen. Das nun genehmigte Förderprogramm beschreibt die strukturellen und sozioökonomischen Gegebenheiten in Brandenburg und im Lebuser Land. Es bestimmt Ziele und Strategien, regelt die Programmdurchführung und legt die Förderschwerpunkte fest, die genau zu den beiden Partnerregionen passen.

Die Kooperation von Brandenburg und dem Lebuser Land wird auch in der neuen Förderperiode stark vom Motiv der Begegnung durchdrungen sein. Denn: „Nur das tatsächlich gelebte Miteinander schafft Identifikation und Vertrauen“, erklärte Brandenburgs Europaminister Dr. Helmuth Markov vor Vertretern aus Politik und Wirtschaft am 3. November in Cottbus anlässlich der Eröffnung des Programms. Das Vorgängermodell, das sogenannte Operationelle Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Brandenburg - Polen (Wojewodschaft Lubuskie) 2007-2013, zielte vor allem darauf ab, die Einwohner beiderseits der Grenzen durch gemeinsame Projekte aneinander anzunähern. In der vergangenen Förderperiode wurden beispielsweise die Deutsch-Polnischen Zentren für Bildung und Austausch in Spremberg und Sprottau errichtet. Ihr Fokus ruht auf interkulturellen Bildungsprojekten. So können zum Beispiel Studenten der Hochschulen in Cottbus und Landsberg an der Warthe gemeinsam grenzübergreifende Erfahrungen durch Praktika in Schulen oder Kinderheimen sammeln.

Die Partnerregionen überzeugten die EU-Kommission mit vier klaren Förderschwerpunkten, deren Großteil sich bereits in den vergangenen Förderjahren als Erfolgsformel erwiesen

hatte. So wollen sie zum einen mit 32 Millionen Euro ihr gemeinsames Natur- und Kulturerbe erhalten und das Potenzial von Brandenburg und dem Lebuser Land für Tourismus nutzen.

Zum zweiten möchten beide Regionen die Anbindung an die transeuropäischen Netze vorantreiben und nachhaltigen Verkehr fördern. Damit wird weiterhin in grenzüberschreitende Straßen, inklusive der Radwege, investiert. Dafür stehen in den kommenden Jahren 19 Millionen Euro zur Verfügung. In den vergangenen Jahren hatte man mit Infrastrukturprojekten die Regionen miteinander verbunden: So wurde die Neißebrücke wiederaufgebaut, die im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Sie verbindet nun wieder die Gemeinden im Südosten des Landkreises Oder-Spree mit den Ortschaften im Westen der polnischen Nachbarregion rund um Crossen an der Oder. Zugleich achteten die Projektpartner auf nachhaltigen Verkehr: 22 Kilometer Wegstrecke wurden für Radfahrer erbaut. Weitere 10 Millionen Euro sollen in die „Stärkung grenzübergreifender Fähigkeiten und Kompetenzen“ fließen. Hinter dem Titel verbergen sich Programme der allgemeinen und beruflichen (Aus-)Bildung, mit denen interkulturelle Kompetenzen erworben und lebenslanges Lernen ermöglicht werden soll.

Viertens wollen beide Regionen die Integration der Bevölkerung und Zusammenarbeit der Verwaltungen mit insgesamt 33 Millionen Euro fördern. So wollen beide Regionen etwa in Rechts- und Verwaltungsfragen intensiver kooperieren und auch den Austausch von Bürgern und Institutionen verbessern.

Für die kommende Förderperiode ist das Land Brandenburg die Verwaltungsbehörde. Neben dem Ministerium der Justiz, für Europa und Verbraucherschutz wird das polnische Ministerium für Infrastruktur und Entwicklung das Projekt koordinieren. In Brandenburg kommen die Landkreise Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Spree-Neiße und die kreisfreien Städte Frankfurt / Oder und Cottbus in den Genuss der Förderung. Auf polnischer Seite ist die gesamte Wojewodschaft Lebuser Land Fördergebiet. Brandenburg erhält zwischen 2014–2020 insgesamt EU-Mittel in Höhe von 84 Millionen Euro. Davon sind ganze 55 Millionen Euro für die Umsetzung des Kooperationsprogramms BB-Polen (Lebuser Land) vorgesehen. Es ist mit insgesamt 100 Millionen Euro an EU-Mitteln ausgestattet. 29 Millionen Euro werden wiederum in das gemeinsame Programm MV/BB – Polen (Westpommern) eingebracht, das mit insgesamt 134 Millionen Euro dotiert ist.

## Grenzüberschreitender Bahnverkehr bleibt Top-Thema

Die Entwicklung und Modernisierung der Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Polen ist von großer Bedeutung für die infrastrukturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Regionen der Oder-Partnerschaft und hat in beiden Ländern nach wie vor hohe Priorität. Dies betonten Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke und der stellvertretende Minister für Infrastruktur und Entwicklung der Republik Polen, Slawomir Zalobka, beim ersten deutsch-polnischen Bahngipfel im September in Potsdam. Rückendeckung bekamen sie auch von Walter Deffaa: In einem Brief an die Regierungen Deutschlands und Polens forderte der EU-Generaldirektor für Regionalpolitik beide Länder auf, die Bemühungen um die Verbesserung der transeuropäischen Verkehrsnetze zu intensivieren.

Auf der Sitzung der deutsch-polnischen Regierungskommission in Stettin Ende September deuteten die Vertreter beider

Länder an, Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für den Eisenbahnverkehr und die Einrichtung eines Bahngipfels 2016 anzustreben. Woidke zufolge haben die Bundesregierung und die Deutsche Bahn auf dem Bahngipfel zudem zugesichert, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Elektrifizierung der Strecke Berlin-Stettin bis 2020 planmäßig oder sogar schneller durchzuführen. Dann soll der Zug zwischen beiden Metropolen 80 Minuten benötigen. Zudem soll es bis zum nächsten Jahr einen konkreten Plan dafür geben, wie die Fernverkehrsverbindungen Berlin-Breslau sowie Breslau-Dresden ausgebaut werden können.

Zuletzt waren im September 2015 die Regionalverbindungen zwischen Frankfurt (Oder) und Posen sowie im März 2015 alle Verbindungen zwischen Görlitz und Breslau gestrichen worden. Mit einem eigens eingerichteten Kulturzug sollen Interessierte aus Berlin und Cottbus aber im kommenden Jahr wenigstens schnell in die Europäische Kulturhauptstadt Breslau reisen können. Mehr dazu finden Sie im aktuellen Newsletter auf Seite 8.

## 2016: Das Jahr der deutsch-polnischen Jubiläen

Nicht nur der Jahreswechsel selbst bietet Anlass für Feierlichkeiten. Im neuen Jahr stehen gleich mehrere Jubiläen rund um die deutsch-polnischen Beziehungen an.

Zum einen hat dies politische Gründe: Am 17. Juni 1991 schlossen die Republik Polen und die Bundesrepublik Deutschland den **„Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“**. Das Dokument wurde in der damaligen deutschen Bundeshauptstadt Bonn vom deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl und Außenminister Hans-Dietrich Genscher sowie Polens Ministerpräsident Jan Krzysztof Bielecki und dem polnischen Außenminister Krzysztof Skubiszewski unterzeichnet und ergänzte den im Herbst 1990 ausgehandelten deutsch-polnischen Grenzvertrag über den Verlauf der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, Koordinator für die deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit sagt dazu: „Mit dem deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag haben die beiden Länder ein neues Kapitel vertrauensvoller Zusammenarbeit geöffnet. Dadurch wurde nicht nur der deutsch-polnische Versöhnungsprozess intensiviert und engere Beziehungen zwischen beiden Regierungen ermöglicht. In der Folge des Nachbarschaftsvertrages kam es zu einem beispiellosen zwischengesellschaftlichen Austausch über Oder und Neiße hinweg. Heute sind sich die Menschen auf beiden Seiten näher als je zuvor.“

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums ist in einem Wettbewerb ein eigenes Logo gewählt worden, welches nun öffentlichkeitswirksam auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hinweisen soll und für die zahlreichen Veranstaltungen, die für das Jubiläumsjahr geplant sind, genutzt wird.

Zeitgleich zur Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrags wurde 1991 auch das Abkommen über die Gründung des **Deutsch-Polnischen Jugendwerks** unterzeichnet. Die Organisation fördert die Kontakte zwischen den Jugendlichen aus beiden Ländern nun seit ebenfalls 25 Jahren. Bis heute konnte das Jugendwerk, das jeweils ein Büro in Warschau und Potsdam hat, schon mehr als 2,5 Millionen Jugendliche aus den beiden Nachbarländern zusammenbringen. Die Organisation fördert neben Schüleraustauschen über Gedenkstättenfahrten auch kleine Projekte wie Konzerte oder Ausstellungen, die zur Vernetzung von Jugendlichen beider Länder beitragen. Gemeinsam mit der Stiftung für **deutsch-polnische Zusammenarbeit**, die in 2016 ebenfalls 25 Jahre besteht, soll im Sommer gemeinsam gefeiert werden.

Ebenfalls ein viertel Jahrhundert besteht 2016 die **Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau**. Das Abkommen über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Hauptstädten wurde am 12. August 1991 in Berlin geschlossen. In den Jahren des gegenseitigen stetigen Austauschs hat sich auch eine vertrauensvolle Verbindung zwischen den beiden Städteparlamenten entwickelt, und

zahlreiche Besuche auf beiden Seiten haben stattgefunden. Anlässlich des Jubiläums sind im kommenden Jahr ebenfalls einige gemeinsame Aktionen geplant.

Zu guter Letzt hat die **Oder-Partnerschaft** selbst Grund zum Feiern: Im April steht ihr 10-jähriges Jubiläum an. Auf der im Frühjahr 2006 durchgeführten Wirtschaftskonferenz in Berlin fiel der Entschluss zur Gründung der Initiative, die durch eine Verknüpfung der vielfältigen Stärken und Kompetenzen aller beteiligten Partner entlang der Grenze die Wettbewerbsfähigkeit des Kooperationsraumes unterstützen soll. Seither fördern gemeinsame Projekte und Initiativen u. a. aus Wirtschaft, Verkehr, Kultur, Forschung und Tourismus das Kennenlernen und die Zusammenarbeit. Anlässlich des runden Geburtstags wird die Oder-Partnerschaft eine Jubiläums-Broschüre herausgeben, die auf die erreichten Erfolge zurückschaut.

So feierte die Oder-Partnerschaft 2011 ihren 5. Geburtstag



+++ AUS DEN PROJEKTEN +++

**Netzwerkprogramm „Berlin Poland“ veröffentlicht Bilanzbroschüre**

„Die Zusammenarbeit zwischen deutschen Designexperten und polnischen Unternehmen birgt ein großes Potenzial. Um dieses Potenzial allerdings voll ausschöpfen zu können, müssen sich die Beteiligten gut kennen.“ Mit diesen Worten zitiert das Internationale Designzentrum (IDZ) die Designmanagerin Agnieszka Marcinczyk auf der ersten Seite der aktuellen

Bilanzbroschüre „Berlin Poland 2011–2014. Netzwerkprojekte für Design und Wirtschaft“. Marcinczyk ist als Vertreterin der Vernetzungsprojekte in Polen Teil der titelgebenden Netzwerkprogramme, die Berliner Designer und polnische Produktionsunternehmen seit insgesamt vier Jahren enger zusammenbringen.

Mit den Netzwerkprogrammen reagierten die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung und das IDZ auf den gegenseitigen Bedarf zweier benachbarter und zugleich sehr unterschiedlicher Märkte: auf der einen Seite Polen mit einer dynamisch wachsenden Produktionswirtschaft, auf der anderen Seite Berlin, eine Kreativmetropole mit internationaler Anziehungskraft. Im Verlauf von zwei aufeinanderfolgenden, zweijährigen Netzwerkprojekten konnte das IDZ über 350 Unternehmen beider Länder miteinander vernetzen. Herausforderungen, Entwicklung und Erfolge des Projekts werden nun in der Bilanzbroschüre anschaulich dargestellt. Die Veröffentlichung können Sie online einsehen: einfach mit Ihrem Smartphone oder Tablet den QR-Code scannen und schon öffnet sich die komplette Broschüre.



## Breslau: Wirtschaftliches und kulturelles Zentrum in der Oder-Region

Ein dichtes Autostreckennetz, die Oder als Wasserstraße und der internationale Flughafen machen Breslau zu einem Drehkreuz in der Oder-Region. Etwas mehr als 630.000 Einwohner leben in der Stadt, die mit ihren zwölf Inseln und 112 Brücken einzigartig in ganz Polen ist. Das beeindruckende Landschaftsbild macht Breslau für Touristen interessant, eine starke wirtschaftliche Infrastruktur und modernste Forschungseinrichtungen locken Unternehmen an.

### Leuchtturm für Wirtschaft und Wissenschaft

Die Metropole der Region Niederschlesien zählt seit Jahren zu den Städten mit der dynamischsten Entwicklung in ganz Polen. Mehr als 2.000 ausländische Unternehmen sind mittlerweile in Breslau und Niederschlesien angesiedelt. „Internationale Studien und die Medienberichterstattung stellen immer wieder die ökonomische und politische Stabilität Polens in den Mittelpunkt und betonen, dass unsere Software-Entwickler weltweit zu den Besten ihres Faches gehören“, hebt Sebastian Lekawa, Geschäftsführer der Breslauer SMT Software Services SA, etwa die Stärke Breslaus im Bereich IT hervor. Institutionen wie die Technische Universität Breslau und das Forschungszentrum EIT+ bringen zudem hervorragend ausgebildete Wissenschaftler hervor.

„Die Kooperation mit internationalen Wissenschaftlern, Unternehmen und der Politik ermöglicht es, Synergieeffekte zu schaffen und die hier vorhandenen Potenziale zu realisieren“, erklärt Prof. Dr. Detlef Hommel, Direktor des Departments für Nanotechnologie am EIT+. Das Forschungszentrum kollaboriert deshalb in verschiedenen Projekten auch mit Partnern

aus der Oder-Region. Im Projekt „ACROPOLIS - Advanced co-existence technologies for radio optimisation in licensed and unlicensed spectrum“ sind die TU Dresden und die Poznan University of Technology aktiv, ein weiterer deutscher Partner des EIT+ ist das Photoniknetzwerk Thüringen.

Auch der Verband der IT- und Internetwirtschaft in Berlin und Brandenburg, SIBB e. V., hat das wirtschaftliche Potenzial einer engeren Vernetzung der deutschen Hauptstadtregion mit Breslau – eines der führenden IKT-Zentren Polens – erkannt. Mit dem Projekt „LOOKOUT – Vernetzung der Berliner IKT-Branche mit Breslau“ bringt das SIBB im Rahmen der Oder-Partnerschaft seit 2014 Berliner IKT-Unternehmen und polnische Firmen, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette aktiv sind, zusammen. Mehrere Workshops, Unternehmerreisen und Matchings mit potenziellen Geschäftspartnern aus Berlin und Breslau haben bereits belastbare Geschäftsbeziehungen hervorgebracht.

### Europäische Kulturhauptstadt 2016

Breslau wird im neuen Jahr zudem zeigen, dass die Stadt noch viel mehr ist als Wirtschaft und Forschung: Dann wird die viertgrößte Stadt Polens gemeinsam mit San Sebastian (Spanien) Europäische Kulturhauptstadt. Seit 1985 werden jährlich europäische Städte mit dem Titel „Kulturhauptstadt“ ausgezeichnet – und der lockt traditionell viele Besucher an. Breslaus Stadtpräsident Rafal Dutkiewicz will diese Bühne nutzen, Breslau als europäische Stadt mit einzigartiger Geschichte zu präsentieren. Interessierte haben 2016 deshalb die Möglichkeit, über tausend künstlerische Veranstaltungen rund um die Kulturschwerpunkte Architektur, Film, Literatur, Musik, bildende Künste, Theater Performance und Oper zu besuchen.



## Höhepunkte im Rahmen der „Europäischen Kulturhauptstadt 2016“:

- Offizieller Auftakt der „Europäischen Kulturhauptstadt“ ist am 16. und 17. Januar.
- 18. Februar: Das Nationale Symphonieorchester aus Washington mit dem chinesischen Pianisten Lang Lang gastiert in Breslau.
- 22. April: Das neue Pan-Tadeusz-Museum am Marktplatz wird eröffnet.
- 01. Mai: Tausende Gitarrenspieler sollen auf dem Marktplatz „Hey Joe“ von Jimi Hendrix spielen.
- 25. Mai: Das London Symphony Orchestra konzertiert im Nationalen Musikforum.
- 23. und 30. Juli sowie 6. August: Singing Europe lautet das Motto, wenn zahlreiche Chöre aus ganz Europa in Breslau zu hören sind.
- 10. Dezember: Im Nationalen Musikforum wird der Europäische Filmpreis verliehen.
- 17. Dezember: Chris Baldwin führt zum Abschluss des Kulturhauptstadtjahrs in der Jahrhunderthalle Regie bei der Performance „Niebo“ („Himmel“).

## Europäische Kulturhauptstadt Breslau



Auf die Zerstörung der Stadt folgte ein beeindruckender Aufbruch: Vor 70 Jahren begann Breslau mit dem Aufbau einer neuen Identität – mit Erfolg. Heute erfreut sich die Begegnungsstadt, wie sie sich nennt, einer neuen Vielfalt, des Wiedergewinns ihres Multikulturalismus. Die Stadt an der Oder ist modern und der Zukunft zugewandt. Zugleich wahrt sie ihre Traditionen und Wurzeln. Diese außergewöhnliche Geschichte überzeugte auch die Jury aus unabhängigen Kulturexperten. Da Breslau außerdem konsequent auf Kultur setzt und sein Kulturprogramm entsprechend facettenreich ist, wurde es zur Europäischen Kulturhauptstadt ernannt. „An dem großen Kulturfest werden nicht nur wir, die Breslauer, teilnehmen, sondern auch Tausende von Gästen und Touristen vom ganzen Kontinent. Das ist eine große Chance für Breslau, um den Europäern seine Einzigartigkeit zu präsentieren. Wir werden Niederschlesien und Polen als Orte zeigen, in denen viele, oft einzigartige Kulturereignisse stattfinden“, freut sich Rafał Dutkiewicz. Der Stadtpräsident verfolgt das ehrgeizige Ziel, die Zahl der Touristen zu verdoppeln. Zudem treibt ihn ein weiteres Anliegen um: „Unsere wichtigste Herausforderung ist es, die Kulturaktivität der Bürger zu steigern.“ Wie umfassend dieser Anspruch der Stadt gemeint ist, erläutern Jacek Antczak und Magdalena Babiszewska im Interview.

### Welche Rolle spielen die Breslauer bei der Kulturhauptstadt?

Unser Programm mit fast 1.000 künstlerischen Ereignissen richtet sich sowohl an unsere Gäste als auch an die Breslauer selbst. Und: Nicht nur Künstler werden aktiv, auch die Breslauer selbst gestalten viele Projekte mit. Ein Beispiel: Fast 2.000 junge Breslauer wirkten an der Entstehung der Performance „Brücken“ mit. Dadurch wurde es zum größten Kunstprojekt in ganz Polen. Das macht Mut: Wir wollen nämlich, dass allein an der Eröffnungszereemonie zigtausende Einwohner teilnehmen. Zugleich gibt es eine Reihe von gesellschaftlichen und bildungsbezogenen Projekten, die sich an die Ein-

wohner richten. Denn in jeder Stadt, auch in Breslau, leben Menschen, die von der Gesellschaft und damit der Teilhabe an der Kultur ausgegrenzt werden - oder andersrum. Diesen Personen, wie zum Beispiel Behinderten, armen Familien oder der sogenannten schwierigen Jugend widmen wir unsere Aufmerksamkeit mit den Programmen. Diese Menschen wollen wir beflügeln. Wir wollen also nicht weniger, als mit der Kulturhauptstadt 2016 einen dauerhaften Umwandlungsprozess in unserer Stadt in Gang setzen.

### Sie planen also die Einbindung wirklich aller Bürgerinnen und Bürger. Auf welche Attraktionen dürfen sich denn Gäste, Touristen und Breslauer freuen?

Es gibt viele Gründe, warum wir Sie nach Breslau einladen. Ich will Ihnen ein paar Beispiele aus dem Juni nennen. Wer sich für die Historie des 20. Jahrhunderts interessiert, sollte vom 10.-12.06. zu Besuch kommen. Da zeigen wir die Geschichte unserer Stadt mit einer Performance und vielen künstlerischen Ereignissen an der Oder und ihren Ufern. Wir werden den Bau, die Zerstörung und den Wiederaufbau darstellen. Am 18.06. wird Breslau wiederum die Verknüpfung von Kultur mit Sport wagen. Dann wird der nächtliche Halbmarathon unserer Stadt mit dem Schauspiel „Nacht mit Carmen“ verbunden. Dabei treten 500 Künstler aus den Bereichen Orchester, Ballett und Chor auf. Gemeinsam mit Solisten der Breslauer Oper und Gesang- und Tanzbands der Stadt sowie spanischen Bands werden sie ein wahres Spektakel auf die Beine stellen. Wer sich einen Eindruck von einem alljährlich stattfindenden, also traditionellen, Kulturfest in Breslau verschaffen möchte, sollte am Johannistag, dem 25.06., kommen. Da findet unser beliebtes Breslaufest statt. Dieses Jahr wartet es mit einer außergewöhnlichen Inszenierung auf: David Gillmour, Gitarrist von Pink Floyd, wird mit dem Weltklasse-Jazzpianisten Leszek Możdżer vor dem Nationalen Musikforum auftreten. Aber mehr verraten wir an dieser Stelle nicht. Kommen Sie uns doch einfach besuchen!

Anmerkung der Redaktion: Eine Auswahl an Ereignissen finden Sie im Infokasten auf Seite 5.



## Verwaltung vernetzt: Voneinander lernen im Grenzraum

**Nicht nur auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene sind Breslau und seine Provinz Niederschlesien vielfältig mit anderen Regionen, auch in Deutschland, vernetzt. Das Projekt „Gemeinsam für den Grenzraum“ hatte sich zum Ziel gesetzt, Verwaltungsmitarbeitern in Sachsen und Niederschlesien Kenntnisse über die Strukturen der Verwaltungen in Polen und in Deutschland zu vermitteln. Damit sollte das Verständnis für das jeweilige Verwaltungshandeln erhöht werden. Das Projekt wurde für seine Erfolge auch vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ausgezeichnet. Maria Diersch, Referentin im Sächsischen Staatsministerium des Innern, erklärt die Vorteile des Austauschs zwischen den deutschen und polnischen Verwaltungen.**

### Frau Diersch, gibt es große Unterschiede in der Verwaltungsarbeit zwischen Sachsen und Niederschlesien?

Ja, sowohl in Sachsen als auch in Niederschlesien gibt es in den öffentlichen Verwaltungen einen unterschiedlichen Umgang mit dem Verwaltungsaufbau im Nachbarland. Verwaltungsverfahren und Steuerungsinstrumente sind nicht aufeinander angepasst. So stellt das föderale System in Deutschland für die polnische Seite eine Besonderheit dar. Auf der sächsischen Seite sind die Kompetenzen des Woiwodschaftsamt und des Marschallamtes jedoch auch nicht immer klar. Es fehlen Kenntnisse der Verwaltungsstrukturen und Zuständigkeiten auf der anderen Seite der Grenze, hinzu kommen Sprachbarrieren. Wie wichtig es ist, um die Unterschiede zu wissen, hat das Hochwasser an der Lausitzer Neiße im Sommer 2010 gezeigt, als es auf der polnischen Seite Unklarheiten gab, wer bei dem drohenden Bruch des Witkastaudamms hätte informiert werden müssen. Daher haben wir gemeinsam mit dem Marschallamt Niederschlesien das Projekt „Gemeinsam für den Grenzraum Niederschlesien-Sachsen“ entwickelt, das sich mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Verwaltungsstrukturen auseinandersetzt.

### Was sind typische Einsatzfelder, in denen Sie mit Breslau bzw. Niederschlesien zusammenarbeiten?

Jeder Partner hatte natürlich unterschiedliche Themenschwerpunkte. Wir haben die Schwerpunkte aber anhand des Bedarfes der Grenzregion gewählt. Am Ende haben wir die Themen Revitalisierung der Städte und Bergbauggebiete, Energie und Bergbau im Allgemeinen sowie die Entwicklung ländlicher Räume, Verkehr und Transport und Arbeitsmarktpolitik und Demographie als besonders wichtig erachtet.

### Was wurde während des Projektes konkret in der Praxis umgesetzt?

Ein Beispiel ist die Übersetzung des Energiekonzeptes vom Regionalplanungsverband Oberlausitz-Niederschlesien ins Polnische, oder auch mehrere Studien, wie etwa zur grenzübergreifenden Berufsausbildung in anderen europäischen Grenzregionen, oder zum Potenzial des Euro-Neiße-Tickets. Gleichzeitig wollten wir aus dem Projekt heraus auch künftige grenzübergreifende Projekte auf zivilgesellschaftlicher, kommunaler oder Landesebene initiieren. Deshalb haben wir die Bestimmung relevanter Themenfelder für das neue Programm zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit 2014-2020 vorgenommen. Diese Themen sind dann auch in das neue Kooperationsprogramm INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 eingeflossen.



Auf der internationalen Konferenz „Grenzen trennen - Grenzen verbinden. Länderübergreifende Zusammenarbeit in europäischen Grenzregionen - Chancen und Grenzen“ : Maria Diersch und Paweł Kurant, Leiter des Gemeinsamen Sekretariats, Kooperationsprogramm INTERREG Sachsen-Polen 2014-2020

### Welches Feedback haben Sie während und nach der Projektlaufzeit von den Teilnehmern empfangen?

Es hat uns sehr gefreut, dass die Rückmeldungen durch die Bank weg positiv waren. Das hat uns im Ansatz unseres Projektes sehr bestätigt. Immerhin fanden während des Projektes mehrere Veranstaltungen statt, an denen jeweils über 150 Verwaltungsangestellte und Experten teilnahmen. Von den Teilnehmern des Projektes kamen Anregungen und Impulse dazu, die Zusammenarbeit im Rahmen des neuen Kooperationsprogramms Polen – Sachsen 2014-2020 fortzusetzen und ein neues Projekt zu initiieren, welches das Erreichte weiterentwickelt und verfestigt. Aufgrund der sehr erfolgreichen Zusammenarbeit zum Thema Entwicklung ländlicher Räume wurde eine Fortführung von den Teilnehmern ausdrücklich gewünscht.

### Konnten Sie schon Verbesserungen oder Veränderungen durch das Projekt feststellen?

Auf jeden Fall hat das Projekt maßgeblich zur Erhöhung der fachlichen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen beigetragen. Vieles wird jetzt auf dem kurzen Dienstweg erledigt. Das Wissen über Verwaltungsstrukturen in Fachbereichen des Projektes bewirkte Verständnis für das jeweilige Verwaltungshandeln. Das Wissen um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede helfen und erleichtern die Kommunikation im Berufsalltag. Ein enorm wichtiger Aspekt für die Mitarbeiter der sächsischen Ministerien und Landesbehörden war das Angebot, Polnisch zu lernen und Kenntnisse in der polnischen Landeskunde zu erwerben, denn mangelnde Sprachkenntnisse sind das Haupthindernis für die Entwicklung der Zusammenarbeit. Die Motivation, zusätzlich zu ihren regulären Aufga-

ben Polnisch zu erlernen, spiegelt die wachsende Bedeutung und Qualität der Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Woiwodschaft Niederschlesien wider.

### Wo sehen Sie noch Potenzial für die zukünftige Verbesserung der gemeinsamen Verwaltung?

Das Marschallamt der Woiwodschaft Niederschlesien und das Sächsische Staatsministerium des Innern möchten ihre erfolgreiche Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung – Regionalentwicklung auch im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen – Sachsen 2014-2020 fortsetzen. Dafür wurde ein neues gemeinsames Projekt entwickelt. Wichtige Säulen des Projektes sind dabei die Themen Raumordnung, Daseinsvorsorge, Regionalentwicklung und das grenzüberschreitende medizinische Rettungswesen.

## Regionen bringen den Kulturzug auf den Weg

Brandenburg, Berlin und Breslau sind sich einig: Der Kulturzug soll von Ende April möglichst bis Oktober 2016 Interessierte aus der deutschen Hauptstadt Berlin in die Europäische Kulturhauptstadt Breslau bringen. Darauf haben sich die Vertreter der Regionen bei einem Arbeitstreffen am 14. Oktober 2015 in Breslau verständigt. Die Initiative trägt einerseits der großen regionalen und politischen Bedeutung des Titels „Europäische Kulturhauptstadt“ Rechnung und soll andererseits ein wichtiges Zeichen an die nationalen Regierungen senden, das Grundangebot im Fernverkehr zwischen Berlin und Breslau zu verbessern.

Die DB Regio und Koleje Dolnoslaskie werden die Strecke über Berlin - Cottbus - Forst im kommenden Frühjahr und Sommer am Wochenende bedienen, um Kulturinteressierten eine schnelle Reise von Deutschland nach Breslau zu ermöglichen. Ein Dieseltriebzug, ausgestattet mit der deutschen und polnischen Zugsicherungstechnik, wird die Passagiere umsteigefrei, ohne Lok-Wechsel und ohne Halt vom Grenzbahnhof bis Breslau in weniger als viereinhalb Stunden vom Start- zum Zielbahnhof bringen. Unterwegs ist mit Lesungen, Diskussionen und Vorführungen für Unterhaltungen und mit einem mobilen Verkäufer für das leibliche Wohl gesorgt. Ziel ist es außerdem, öffentlichkeitswirksam die Bedeutung einer schnellen Verbindung zwischen den europäischen Metropolen Berlin und Breslau zu kommunizieren.

An der Finanzierung des Kulturzuges beteiligen sich die Länder Berlin und Brandenburg mit jeweils rund 100.000 Euro. Um die Gesamtkosten von 300.000 Euro stemmen zu können, werden aber noch weitere Sponsoren aus der Wirtschaft



gesucht. Sollten diese ausbleiben, wird der Zeitraum des Angebotes entsprechend verkürzt werden. Die Preise für die Tickets haben die Initiatoren aber schon jetzt auf 19 Euro für eine einfache Fahrt festgesetzt. Damit die Kulturinteressierten auch in Breslau mobil sind, prüfen die Beteiligten derzeit, wie sie Kulturzugpassagieren eine unkomplizierte Leihfahrradnutzung in Breslau ermöglichen können. Auch eine kostenlose Nutzung von Straßenbahnen und Stadtbussen in Breslau mit dem Sonderticket wird geprüft.

Darüber hinaus wird es aber auch mit der Bahn wieder täglich zahlreiche Umsteigeverbindungen über Posen geben. Als Ergebnis des Runden Tisches Verkehr werden die Fahrpläne des Berlin-Warszawa-Express an die neue im Takt-Fahrplan verkehrende innerpolnische Intercity-Linie Danzig – Posen – Breslau angepasst, so dass in Posen Anschluss besteht. Die Fahrzeit beträgt hier circa fünf Stunden, Frühbucher können einen Sparpreis für 19 Euro realisieren.



## „Gewonnene Nachbarschaft“ - Breslau und Berlin als Zentren europäischer Nachbarschaft

Über fünfundzwanzig Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gehört es zu den ernüchternden Erkenntnissen, dass die Zusammenarbeit und Wahrnehmung zwischen Polen und Deutschland trotz aller Fortschritte immer noch hinter den Möglichkeiten zurückbleibt. Die Initiatoren der Stiftung Zukunft Berlin und die Stadt Breslau entwickeln daher gemeinsam mit Partnern aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport ein ambitioniertes Programm unter dem Titel „Gewonnene Nachbarschaft - Breslau und Berlin als Zentren europäischer Nachbarschaft“, das von Januar bis Dezember 2016 in beiden Städten zu erleben ist. Im Mittelpunkt stehen das ganzjährige Tanz-, Theater- und Performancefestival IN BETWEEN FESTIVALS, die begehbare Installation LUNETTA 2016 und eine Clubnacht in beiden Städten. Neben den Ausstellungen „Verzeihung und Versöhnung. Kardinal Kominek. Der unbekannteste Gründervater Europas“ im Berliner Abgeordnetenhaus und „Wrocław, Gesichter einer Stadt“, ist die Verleihung des Europäischen Filmpreises in Breslau ein weiterer Höhepunkt des vielfältigen Programms.

„Gewonnene Nachbarschaft“ ist das wichtigste Projekt zwischen Berlin und einer großen Stadt im westlichen Polen seit Fall des Eisernen Vorhangs. Es nutzt die besondere Gelegenheit der Europäischen Kulturhauptstadt Breslau und bietet auch Berlin eine sichtbare und prominente Rolle. Ziel ist, dass Berliner und Breslauer gemeinsam die Kulturhauptstadt auf der Basis kultureller Beiträge feiern und erleben können.



LUNETTA 2016 ist eine begehbare, multimediale Installation. In Breslau und Berlin können Besucher in Echtzeit den Partnerort erleben, etwas über Geschichte, Gegenwart und Zukunft beider Städte erfahren und sich miteinander austauschen. Im Zentrum befindet sich die „Membran“, eine Fläche, die den Blick in das „Partnerfernrohr“ erlaubt. Von Breslau aus kann nach Berlin und umgekehrt geschaut werden. Sich zur gleichen Zeit in diesem Teil der Installation befindende Besucher werden an dieser Stelle füreinander seh- und hörbar und können miteinander in Kommunikation treten, etwa die Oberfläche der „Membran“ mit den Fingern beschreiben. Luneta wird zudem ein Forum für Künstler sein, die Arbeiten zu bestimmten Themen anfertigen, die dann in den Monaten der Installation für ein Publikum in beiden Ländern erfahrbar werden.

*Beitrag von der Stiftung Zukunft Berlin*

## +++ AUS DEN REGIONEN +++

### Gemeinsam gegen die Flut

In der Vergangenheit wurde die Oderregion immer wieder von starken Überschwemmungen getroffen. Im Juni 2015 vereinbarten Deutschland und Polen daher das Deutsch-Polnische Wasserstraßenabkommen, welches nur noch von polnischer Seite ratifiziert werden muss. Es zielt darauf ab, mit Hilfe eines neuen Konzepts zur Stromregelung Hochwasser schneller abfließen zu lassen und so die Bevölkerung an beiden Ufern der Oder besser vor Überflutungen zu schützen. Die beiden Länder wollen mit der Vereinbarung für stabile Fahrwasserhältnisse sorgen – zugunsten der Schifffahrt im Allgemeinen und zugunsten der deutsch-polnischen Eisbrecherflotte im Besonderen. Denn das Abkommen beinhaltet auch einen

Pakt gegen das Packeis. Die massiven Eisschollen bringen im Winter den Schifffahrtsverkehr zum Erliegen und stellen bisher auch Eisbrecher vor große Herausforderungen. Deshalb waren sich Polen und Deutsche schnell einig: Mit ihrer Vereinbarung wollen sie auch die Bedingungen für den Einsatz der Eisbrecherflotte verbessern. So soll etwa der Dammsche See, der in Stettin beginnt und die Oder kurz vor ihrer Mündung in die Ostsee weitet, vertieft werden. Auf diese Weise soll der Einsatz der deutsch-polnischen Eisbrecherflotte einerseits und die Abfuhr von schwerem Packeis aus der Grenzoder andererseits erleichtert werden. So kann auch das Risiko von Hochwasser gesenkt werden, das durch schmelzende Eismassen bei Tauwetter verursacht wird.

Um den Worten von Bundeskanzlerin Angela Merkel und der damaligen Ministerpräsidentin Ewa Kopacz bei der Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Wasserstraßenabkommens Taten folgen zu lassen, trafen sich Mitte September eine Delegation des Marschallamtes Lubuskie (Lebuser Land) mit Vertretern des Europaministeriums Brandenburg. Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Umsetzung des Abkommens in der Oderregion.

Die Gastgeberin, Europastaatssekretärin Anne Quart, hob im Anschluss die Bedeutung der Partnerschaftstreffen im Allgemeinen und für das aktuelle Abkommen im Besonderen hervor: „Die regelmäßigen Partnerschaftstreffen Brandenburg-

Lebuser Land fördern nicht nur den persönlichen Kontakt und helfen Netzwerke zu pflegen, sie führen auch zu sehr konkreten Vereinbarungen und Aktivitäten in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Diskussionen über die Umsetzung des Wasserstraßenabkommens haben gezeigt, wie wichtig die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Interesse der Bewohner der Grenzregion auf beiden Seiten der Oder ist. Das stärkt die gute Nachbarschaft und verbindet die Menschen miteinander. Seit über 15 Jahren arbeiten die Wojewodschaft Lubuskie und das Land Brandenburg zusammen. Von Anfang an war es unser Ziel, durch grenzüberschreitende Kooperation die nationale Grenze durchlässiger zu machen. Treffen wie das heutige sind deshalb so wichtig.“

## Programm für intelligente Entwicklung

### Grüne Chemie als Nationales Schlüsselcluster ausgezeichnet

Ende September hat das polnische Wirtschaftsministerium das Cluster Grüne Chemie, dessen Mitglieder mehrheitlich in der Wojewodschaft Westpommern ansässig sind, zum Nationalen Schlüsselcluster gekürt. Der Auszeichnung ging ein Wettbewerb voraus, der von der Polnischen Agentur für Unternehmensentwicklung durchgeführt wurde.

Zum Abschluss des Wettbewerbs ehrte das polnische Wirtschaftsministerium insgesamt sieben Cluster. Die Sieger spielen eine zentrale Rolle für die polnische Wirtschaft, haben ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit unter Beweis gestellt und bergen das Potenzial, auch in Zukunft im internationalen Vergleich zu bestehen. Um genau diese Fähigkeit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit polnischer Unternehmen auszubauen, erleichtert die Auszeichnung als Nationales

Schlüsselcluster den Siegern den Zugang zu EU-Fördermitteln. So eröffnet das Cluster Grüne Chemie seinen Mitgliedern etwa den Zugang zu möglichen polnischen und internationalen Partnern aus den Sektoren Chemie, Umweltschutz und Erneuerbare Energien. Während des Auswahlprozesses zum Nationalen Schlüsselcluster mussten sich die Teilnehmer in mehreren Kategorien miteinander messen, etwa dass sie genügend Unternehmen und Akteure zur erfolgsversprechenden Clusterbildung vorweisen konnten und dass sie ihre Fähigkeit zur erfolgreichen Kooperation unter Beweis gestellt haben. Zugleich wurde das Entwicklungs- und Innovationspotenzial der konkurrierenden Cluster unter die Lupe genommen. Auch die Pläne für die zukünftige Entwicklung der Cluster und ihrer Mitglieder, ihr Erfahrungsschatz und ihr Vermögen, die Partner aus ganz unterschiedlichen Bereichen, wie Wirtschaft und Wissenschaft, zu koordinieren, wurden auf Herz und Nieren geprüft. Im nächsten Schritt treten die sieben Siegercluster noch einmal im direkten Vergleich gegeneinander an. Dabei geht es um eine Fördersumme von fast 10 Millionen Euro. Sie wird unter den sieben Siegern aufgeteilt. Die Höhe der Gelder für die Internationalisierung richtet sich nach der Platzierung der sieben Cluster in der nächsten Wettbewerbsrunde. Die Unternehmen des Clusters können die Subventionsmittel zum Beispiel nutzen, um Zugang zu ausländischen Forschungs- und Entwicklungserkenntnissen zu erlangen oder sich auf Messen im Ausland zu präsentieren.

Das Cluster Grüne Chemie überzeugte mit seinen Projekten und seinen Kooperationsplattformen, welche sich über die Bereiche Düngemittel, Verpackungen, Materialrückgewinnung und Energieeffizienz erstrecken. Neben der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen arbeiten die Unternehmen des Clusters Grüne Chemie gegenwärtig an vier Projekten im Bereich Forschung und Entwicklung. Ein Beispiel ist das Projekt R4R – Chemical Regions for Resource Efficiency. Es zielt dar-



auf, die Energie und Ressourcen in der chemischen Industrie effizienter zu nutzen. Dafür sollen sowohl die Forschung als auch die Zusammenarbeit verbessert werden. Im Mittelpunkt des Handelns stehen daher der Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Akteuren und die Entwicklung von Strategien.

Bei diesen Vorhaben bekommen die Unternehmen im Cluster Grüne Chemie Unterstützung von ihren Partnern aus der Wissenschaft, wie zum Beispiel der Technischen Universität Westpommern in Stettin.

## Tiefe Geothermie: Studienbesuch aus Niederschlesien

Der Stand der Forschung und Anwendungsbeispiele zur Nutzung tiefer Geothermie in Brandenburg standen im Zentrum des Interesses einer niederschlesischen Delegation, die Anfang Oktober in das benachbarte Bundesland reiste. Wissenschaftler der Universitäten in Breslau, Vertreter des Kurortverbands und des Marschallamts Niederschlesien diskutierten im Rahmen des Studienbesuchs unter anderem mit Experten des brandenburgischen Landesbergamts. Sie nahmen zudem an einem Vortrag im Internationalen Geothermiezentrum am Geoforschungszentrum auf dem Telegraphenberg in Potsdam teil und besuchten die Geothermie-Forschungsplattform in Groß-Schönebeck im Norden des Landes.

Die Nutzung tiefergeothermischer Energie in Brandenburg ist bereits heute vielfältig: Sie reicht von der Errichtung tiefer Erdwärmesonden über die Förderung von Thermalwässern (Thermalsole) bis hin zur Nutzung der geothermischen Energievorräte nach der Hot-Dry-Rock-Technologie. Diese Technologie, bei der das heiße Gestein selbst als Wärmetauscher genutzt wird und die Energiegewinnung damit unabhängig von wasserführenden Strukturen erfolgt, befindet sich derzeit noch im Erprobungsstadium. Die polnischen Wissenschaftler interessierten sich beim Besuch vor allem für technische Fragen der Bohrungen. Sie diskutieren aber auch Maßnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz tiefer Bohrungen bei der Bevölkerung; beiderseits der Oder gibt es vielfach Sorgen um die Folgen tiefer Bohrungen für die Stabilität des Erdbodens und die Qualität des Grundwassers.

## Berlin als Magnet

Im Rahmen der Veranstaltung „Magnet Berlin – Zuwanderung aus Europa“ wurde am 3. November 2015 eine Untersuchung zur Zuwanderung nach Berlin aus Bulgarien, Frankreich, Polen und Rumänien vorgestellt. Mehr als 90 Teilnehmer aus Verwaltung, Wissenschaft, Bildungsinstitutionen, Beratungsstellen und der Arbeitsmarktförderung nahmen teil.

Vorgelegt wurden die Ergebnisse einer quantitativen Umfrage, die von April bis Juni 2015 unter Migrantinnen und Migranten aus Bulgarien, Frankreich, Polen und Rumänien, die seit 2008 in Berlin leben, durchgeführt wurde. Ziel war es, ein möglichst umfassendes Profil der Zielgruppen und ihrer Herausforderungen bei der Integration in Berlin zu erlangen. Insgesamt konnten 1570 Umfragebögen ausgewertet werden, davon wurden 328 von Polinnen und Polen beantwortet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Zuwandernden aus Polen über sehr gute Ausgangsqualifikationen und -Kompetenzen für den Arbeitsmarkt verfügt. Als größte Herausforderungen bei der Suche nach einer Arbeitsstelle wurden die von den Arbeitgebern erwarteten Deutschkenntnisse und die Chance auf eine Vollzeitstelle genannt. Als weitere Hürden für die Arbeitsmarktintegration wurden der Mangel von Netzwerken und Wissen über Zugangswege identifiziert. Während der Veranstaltung wurden die Ergebnisse und die



persönlichen Erfahrungen der Migranten/-innen diskutiert. Anschließend arbeiteten die Teilnehmenden gemeinsam Handlungsempfehlungen für die Bereiche Anerkennung, Spracherwerb sowie Arbeitsmarkt- und soziale Integration aus, die Ende des Jahres in einem Sammelband mit dem Projektergebnissen nachzulesen sein werden.

Die Expertise und mehr Informationen zum Projekt finden Sie auch online unter:  
[www.minor-kontor.de/veroeffentlichungen.html](http://www.minor-kontor.de/veroeffentlichungen.html)



## Weihnachtsmarkt auf Schloss Leśnica

Das sächsische Verbindungsbüro in Breslau organisiert vom 17. bis 20. Dezember einen Sächsisch-Niederschlesischen Weihnachtsmarkt auf Schloss Lissa / Centrum Kultury Leśnica in Breslau.

Die Besucher können mit traditioneller Handwerkskunst

und Verköstigungen sächsische Weihnachtstraditionen kennen lernen. Zudem wird ein Kinderprogramm angeboten.

Gleichzeitig wird die Stadt Görlitz im Schloss eine zweisprachige Ausstellung zur Görlitzer Stadtgeschichte präsentieren. Am Samstag, den 19. Dezember, steht zudem am Nachmittag ein Weihnachtsliederkonzert mit ehemaligen Mitgliedern des Dresdner Kreuzchors auf dem Programm.

## Tipps zum Austausch mit polnischen Unternehmern

Im Workshop „Interkulturelle Aspekte bei einer Geschäftsanbahnung mit polnischen Unternehmern“ bekommen Interessierte am 27. Januar 2016 von der Handwerkskammer Cottbus Tipps für die Kommunikation mit Geschäftspartnern aus dem Nachbarland an die Hand. Darüber hinaus erfahren sie, was

sie etwa beim Vertrieb in Polen beachten müssen. Im Februar stehen auf dem Programm der HWK Cottbus zudem Veranstaltungen zu den Themen „Möglichkeiten der Förderung von Auslandsaktivitäten durch Bund und Land“ (12. Februar 2016) und „Akquise, Einstellung und Beschäftigung von ausländischen Fachkräften“ (19. Februar 2016).

Weitere Informationen unter: [www.hwk-cottbus.de](http://www.hwk-cottbus.de)

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung  
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik  
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin  
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528  
[www.berlin.de/sen/wtf](http://www.berlin.de/sen/wtf)

### Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: [barbara.staib@senwtf.berlin.de](mailto:barbara.staib@senwtf.berlin.de)  
Telefon +49 30 9013-8111
- Marta Szafrńska | E-Mail: [marta.szafranska@senwtf.berlin.de](mailto:marta.szafranska@senwtf.berlin.de)  
Telefon +49 30 9013-8420

### Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

### Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

[www.oder-partnerschaft.eu](http://www.oder-partnerschaft.eu)

### Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin



### An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

[www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung\\_zum\\_newsletter.php](http://www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php)

### Bildnachweis:

- S. 1 Vorwort © wikki33 – depositphotos.com
- S. 1 © M.Jędrzejczak
- S. 4 © Barbara Staib
- S. 4 © IDZ Berlin
- S. 5 © wroctaw.pl
- S. 6 © M. Jędrzejczak
- S. 6 © Miłosz Poloch
- S. 7 © Sächsischen Staatsministerium des Innern / Eugen Tillmann
- S. 7 © Ttstudio – Fotolia.com
- S. 9 © Jednogłoskowiec, Bearbeitung: Arthur Schnitzer, © CC BY-SA 3.0
- S. 10 © FotoHiero (pixelio.de)
- S. 11 © Rena Zetsche
- S. 12 © taktiker Werbeagentur GmbH